© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

können, muss man zunächst seine historische Entwicklung studieren, weil er in den verschiedenen Zeiten, nach dem jeweiligen Stande der Erfahrungswissenschaft und nach der herrschenden Weltanschauung mehr oder weniger grossen Schwankungen in der Auffassung unterworfen war. Ausgehend von den Philosophen des Altertums, die die Tiere als Lebewesen ähnlicher Art wie die Menschen, nur auf niedrigerer Stufe stehend auffassten und demgemäss in den Aeusserungen ihrer Psyche nur graduelle Unterschiede gegenüber der Seelentätigkeit des Menschen sahen, führt uns der Autor durch die verschiedenen philosophischen Systeme des Altertums und Mittelalters, zeigt die allmähliche Herausbildung des Instinktbegriffes der christlichen Kirche, die in dem Instinkt einen vom Schöpfer in das Tier gelegten Antrieb erblickt, das Zweckmässige zu tun, ohne das Zweckmässige seiner Handlung einzusehen, ohne freien Willen, die Handlung zu modifizieren oder zu unterlassen. Weiter wird gezeigt, wie dieser Kirchenlehre Gegner entstanden (Montaigne, Peter Gassendi, Leibnitz, Alfr. Brehm, C. Vogt, Ludw. Büchner), wie der vitalistische Instinktbegriff aufkam (Johannes Müller), welche Stellung Ch. Darwin zum Instinkt einnahm, welche die Lamarckisten, als deren Hauptvertreter Haeckel zu betrachten ist. Nach ihm sind die Instinkte Gewohnheiten der Seele, welche durch Anpassung erworben und durch Vererbung auf viele Generationen übertragen und befestigt sind. Dann werden die Einwürfe gegen diese Auffassung besprochen, die Anschauung von E. Hering, der das Gedächtnis als eine allgemeine Funktion der organischen Materie auffasst, die „Mneme" von Semon und der „Neolamarckismus" von Pauly und France. Daran schliesst sich der Abschnitt über die neuere Tierpsychologie, die Arbeiten von Weismann, Ziegler u. a., die Arbeiten über die staatenbildenden Tiere, Bienen, Ameisen, Termiten, dem ausführliche Abschnitte über die Unterschiede der instinktiven und verstandesmässigen Handlungen, über die Frage des Bewusstseins und des Gefühls, die histologische Grundlage aller Aeusserungen der Seelentätigkeit und schliesslich über die Unterschiede der Tierseele und Menschenseele folgen. Den Schluss bildet ein Abschnitt über die Gehirne der Bienen und Ameisen, dem 2 grosse Doppeltafeln in Schwarzdruck, Gehirne der Honigbiene und Ameise (*Camponotus ligniperdus*) in Totalansicht und Durchschnitt darstellend, beigegeben sind.

Das Buch gibt eine leichtfassliche, klare Uebersicht von den verschiedenen Ansichten über den Instinkt, mit genauen Literaturangaben und ist allen Entomologen, die sich für die psychischen Aeusserungen der Tiere interessieren, aufs wärmste zu empfehlen. Dr. Fr. Ohaus.

Neue südamerikan. Hymenoptera.

Von *C. Schrottky.*

2. Fortsetzung.

V. Vespoidea.

Fam. Eumenididae.

Pachymenes peruanus n. sp.

♀ Körperfärbung schwarz, mit dünner seidiger brauner Behaarung; die gelbliche Zeichnung ist sehr verschwommen, aber tritt stellenweise deutlicher hervor; sie erstreckt sich: a) auf die Mundteile: Mandibel, Labrum, Vorder- und Seitenrand des Clypeus; b) auf die Augenränder, sowohl innere als äussere; c) auf den Hinterrand des Pronotum sowie des ersten Abdominalsegmentes; d) auf die Beine, von denen das erste Paar mindestens vorne gelblich ist. Labrum birnförmig, weiss seidig behaart und vorn gelblich gefranst; Clypeus convex, Vorderrand in zwei spitze Zähne ausgezogen, im übrigen, wie auch der obere Teil des Kopfes matt, doch ohne deutliche Skulptur. Zwischen den Fühlern ein kurzer Längskiel, diese schwarz, das dritte Glied etwa doppelt so lang oder mehr als das vierte. Auf dem Scheitel hinter den Nebenaugen eine gebogene gelbliche Querlinie. Thorax mit seidiger Pubescenz; Hinterrand des Pronotum hellbraun. Schenkel, Tibien und Tarsen des ersten Beinpaares vorn gelb. Tegulae braun. Flügel gelblichbraun mit dunkelbraunem Costalrande. Stiel des Abdomen dicht vor dem Apex mit ⊥ förmigem Eindruck; Hinterrand schwach verdickt, gelblich. Die übrigen Segmente gewöhnlich. Länge 16—17 mm.

Ein kleineres, nur 12½ mm langes Exemplar hat fast ganz rotbraune Fühler, jedoch keine weiteren Unterschiede.

Peru, Cuzco (O. Garlepp).

Diese Art ähnelt *Pach. ater* Sauss. aus Brasilien und Paraguay; jedoch abgesehen von der geringeren Grösse und den gewöhnlich reichlicher auftretenden gelben Zeichnungen ist ein Unterschied im Geäder vorhanden: bei *P. ater* ist der an der Radialzelle liegende Teil der 2. Cubitalzelle stets länger als die Entfernung der Einmündung des ersten rückl. Nerven von dem Ende der 2. Cubitalzelle; bei *P. peruanus* sind diese beiden Strecken einander gleich oder die erstere kürzer.

Eumenes arechavaletae Br.

In der Beschreibung ist kein Geschlecht angegeben, doch hat allem Anschein nach ein ♀ vorgelegen. Das ♂ unterscheidet sich durch hellgelben Clypeus, mit dichter seidiger weisser Behaarung, sowie durch das rostbraune, hakig gekrümmte Endglied der Fühler. Dass die Art in Uruguay vorkomme, ist mindestens zweifelhaft.

Paraguay, Puerto Bertoni, Januar 1909 an Blüten von *Talinum patens* Willd. (Portulaccaceae) fliegend.

Hypodynerus huancabambae n. sp.

♀ gehört nach der Saussure'schen Tabelle in die Nähe von *Hyp. obscuripennis* Sss. — Schwarz, namentlich an Kopf und Thorax lang und abstehend schwarz behaart. Clypeus mit zwei niedrigen Längskielen, welche vorn je in einen Zahn auslaufen; seine Punktierung sehr spärlich. Thorax dagegen sehr grob und dicht punktiert. Beine und Tegulae dunkelrot. Flügel stark gebräunt, in gefaltetem Zustande blauschwarz. Abdomen mit kaum wahrnehmbarer Skulptur, überall abstehend schwarz behaart, die Tergite 1 und 2 hinten mit gelben Rändern. Länge 12 mm, Abdomenbreite 3,8 mm.

N.-Peru, Huancabamba, 3000 m. Durch Herm. Rolle erhalten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hypodynerus vestitus tegularis n. subsp.

Unterscheidet sich von typischen *Hyp. vestitus* Sauss. aus Chile durch reichere gelbe Zeichnung, namentlich beim ♀ an Clypeus und Tegulae. Letztere sind gelb gerandet; am Clypeus treten vorn 2 gelbe Fleckchen auf, welche bei einem Exemplare zu einem einzigen grösseren zusammenfliessen. Auch an Grösse steht diese Unterart erheblich hinter der typischen zurück, indem sie nur 10 mm misst.

Beide Geschlechter haben ein gelbes Fleckchen jederseits hinter den Augen, ferner sind gelb der Vorderrand des Pronotum, die Ränder der Tergite 1 und 2 sowie der Rand des Sternites 2.

Peru, Apurimac (O. Garlepp); Cuzco 3200 bis 4200 m, IV—VII durch Herm. Rolle erhalten.

Hypodynerus urubambae n. sp.

♂ gehört in die Nähe von *Hyp. excipiendus* Spin. Langgestreckt, schwarz, an Kopf und Thorax mit abstehender dünner weisslicher Behaarung. Gelb sind: Clypeus, ein winziger Fleck hinter den Augen, der Vorderrand des Pronotum, der Aussenrand des Tegulae, ein dreieckiger Fleck unter den Tuberkeln der Pleuren. Seitenflecke auf Scutellum und Postscutellum und die Ränder der Tergite 1 und 2 sowie des zweiten Sternites. Clypeus gewölbt, manchmal schwarz gerandet, Endhaken der Antennen rostbraun; die Punktierung auf Kopf und Thorax dicht runzelig. Die Flügel sind schwärzlich, ohne rotgelbe Stellen. Abdomen fein, stellenweise dicht punktiert, zweites Tergit mit einem Höcker an der Basis, Beine ganz schwarz. Länge 13 mm, Abdomenbreite 2,5 mm.

Peru, Urubamba, 3000 m, I—II, durch Herm. Rolle erhalten.

Fernere für Peru neue Arten:

Montezumia infundibuliformis (Fabr.).

Peru, Cuzco (O. Garlepp).

Stenodynerus anisitsi garleppi n. subsp.

♀ unterscheidet sich von typischen *St. anisitsi* aus Paraguay, durch gelbe Seitenflecken auf den Tergiten 3 und 4.

Peru, Cuzco (O. Garlepp) 29. IX. 08.

Afterraupen der Blattwespen und ihre Entwicklung.

Von Prof. Dr. *Rudow*, Naumburg a. S.

Fortsetzung von Seite 105 (1910).

Die Schmarotzer von Lophyrus sind schon früher von mir ausführlich in anderen Zeitschriften behandelt, von den zuletzt beschriebenen Familien sind es folgende:

Cladius: *Mesochorus cimbicis* Rbg., *Acrotomus lucidulus* Htg., *Limneria majalis* Gr.

Trichiocampus: *Mesochorus confusus* Hgr., *Polysphincta areolaris* Rbg., *Polyblastus sanguinatorius* Rbg., *Limneria erucator* Zett., *Acrotomus lucidulus* Htg., *Hemiteles trichiocampi* Boie., *Meteorus scutellator* Wsm., *Pteromalus saltans* Rbg.

Priophorus: *Acrotomus lucidulus* Htg.

Cryptocampus: *Pimpla examinator* Gr., *vesicaria* Rbg., *Limneria multicincta* Gr., *Ichneutes brevis* Wsm., *Bracon gallarum* Ns., *scutellaris* Wsm., *Elachistus Steyeri* Rbg., *Eurytoma salicis* Thms., *aciculatum* Rbg., *Pteromalus excrescentium* Rbg., *Encyrtastenius* Wlk., *Entedon atmopterus* Rbg., *Platygaster niger* Ws.,

Dineura: *Cteniscus sexcinctus* Gr., *marginatorius* Fbr., *lituratorius* L., *Mesoleius formosus* Gr., *armillatorius* Gr., *Polyblastus palustris* Hgr., *Monoblastus erythropygus* Hgr., *Erromenus fasciatus* Gr., *Exolytus laevigatus* Gr., *Limneria multicincta* Gr., *Plectiscus Acuthredinarum* Gr.

Athalia: *Perilissus lutescens* Hgr., *Mesochorus areolaris* Hgr., *Mesoleius armillatorius* Gr., *ciliatus* Hgr., *Tryphon brachyacanthus* Gr., *Cteniscus marginellus* Gr., *succinctus* Gr., *Perilampus splendidus* Dlm., *violaceus* Dlm., *Tachina bisignata* Mg.

Nematus. Von dieser Gattung mit ihren zahlreichen Arten kennt man auch verhältnismässig viele Afterraupen und ihre Entwickelung, wenn auch noch viele in der Reihe fehlen. Trotz der oft grossen Menge kann man doch kaum von einem nennenswerten Schaden reden, den sie den Nutzpflanzen zufügen, ausserdem halten sie sich meistens auf solchen Gewächsen auf, welche für die menschliche Oekonomie von geringer Bedeutung sind.

Die Larven werden nicht in ihrer systematischen Reihenfolge betrachtet, sondern gruppenweise nach ihrer übereinstimmenden Lebensweise. Die erste Gruppe umfasst die Gallenerzeuger, also alle Arten, welche ihre Entwicklung in Blatt- und Holzgallen durchleben und ihre Verpuppung entweder in diesen oder in der Erde vor sich gehen lassen. Die künstlich hergestellten Untergattungen werden nicht beachtet. Die Holzgallen erzeugenden Arten sind meistenteils als Cryptocampus abgesondert, und es bleiben eigentlich nur zwei bestimmte Arten von Nematus übrig.

N. pallicerus Hart. Sie erzeugt an dünnen Zweigen von Weide, seltener Espe, Knospengallen, welche Anfangs grün und weich sind, später braun und fester werden, aber meist innen eine markige Beschaffenheit behalten. Sie sind unregelmässig gestaltet, von der Grösse einer derben Haselnuss, gekrümmt und gefaltet, mit noch sitzen gebliebenen Knospen behaftet. Nur eine Larve sitzt in der inneren, weiten Höhle, in welcher sie sich seltener verpuppt, vielmehr in die Erde kriecht und hier ihre Verwandlung durchmacht.

N. papillosus Retz. Für gewöhnlich leben die grünen Larven auf Blättern von Weiden, diese vom Rande her zerschneidend, doch ist die Wespe auch aus kirschkerngrossen, weichen Stengelgallen gezogen, welche aus grünen, dünnen Zweigen entstehen. Die Wespen zeigen beide Male keine Unterschiede.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Schrottky Carlos (W.)

Artikel/Article: Neue südamerikan. Hymenoptera. 10-11